

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 24

Illustration: Balladen
Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Papa eine kleine Eskapade berichtet. Die Situation war reizend. —

„Ihre Erlaucht wird fast zu gleicher Zeit im Palais eintreffen wie Sie selbst, Herr Herzog — vorausgesetzt, daß Sie mir das Gold überreichen werden, das Sie, wie ich sehe, in diesem nicht gerade elegant aussehenden Leinenbeutel bereit halten.“ Er zuckte graziös die Achseln. „Gold ist so unbequem. Unglücklicherweise jedoch muß man in derartigen Affären auf Gold bestehen! Welch ein Nachtteil von Banknoten, daß sie nummeriert sind!“

Der Herzog nickte grimmig.

„Nehmen wir einmal an, ich würde, anstatt Ihnen den Inhalt dieses Leinwandbeutels zu überreichen, Sie beim Kragen nehmen und Ihnen den Hals umdrehen! Was sagen Sie dazu?“

„Oder,“ fügte Mr. Dacre hinzu, „wir würden, was gescheiter wäre, diesen Gentleman dem ersten besten Polizisten übergeben, der des Weges kommt...“

Der Fremde wandte sich zu Mr. Dacre ließ sich endlich herab, von Mr. Dacres Gegenwart überhaupt Notiz zu nehmen.

„Ist dieser Herr ein Freund Eurer Erlaucht? Oh — Mr. Dacre, wie ich sehe. Ich habe die Ehre, Mr. Dacre zu kennen, während ich selbst Herrn Dacre wahrscheinlich — hoffentlich — unbekannt bin.“

„Bis zu diesem Augenblick — ja.“

Mit einem harmlosen lustigen Aufsehen wandte sich der Fremde an den Herzog. Vorher blies er sorgfältig ein Stäubchen von dem Ärmel seines tadellosen Gehrods.

„Wie in dem schon erwähnten infamen Brief bereits angedeutet wurde,“ — bemerkte er mit einem geradezu kindlichen Lächeln — „steht es Euer Durchlaucht durchaus frei, mich verhaften zu lassen. Nur — wenn zu einer verabredeten Zeit eine gewisse verabredete Nachricht nicht von mir einläuft, so wird der wundervolle linke Arm der Herzogin an der Schulter abgehakt werden.“

„Du Hund.“

Der Herzog wäre dem Fremden an die Gurgel gefahren und würde ihn erwürgt haben — würde diese Prozedur zum mindesten

BALLADEN

XXV. Tragödie

Glinz



Grieta, diese treue Magd,
Hat uns nun Adieu gesagt.
Ach, sie liebte sehr den Tanz
Und modernen Firtelanz.
So, nach einem großen Ball
Greift sie — ein „Unglücks-Fall“. gio

sehr energisch versucht haben — hätte sich nicht Mr. Dacre ins Mittel gelegt.

„Ruhe — alter Junge!“

Mr. Dacre wandte sich an den Fremden. Sie scheinen ja ein netter Schurke zu sein!“ —

Der Fremde zuckte die Achseln ein ganz klein wenig.

„Ach Gott — mein lieber Dacre . . . ich brauche Geld. Notwendig. Das ist eine Lage — eine wenig angenehme Lage, — die — Ihnen nicht unbekannt sein dürfte!“

Da nun alle Welt weiß, daß kein Mensch weiß, woher Joor Dacre eigentlich das zum Leben so nötige Geld aufreibt, so machte die Andeutung des Fremden Mr. Dacre immensen Spaß.

„Sie sind kalt, wie — na, Sie wissen wohl schon!“ sagte er.

„Angeborenes Talent!“

„Bermutlich,“ grinste Dacre. „Ganz richtig, solche Talente sind angeboren — sie können nicht erworben werden.“

„Nicht wahr?“

Mit einem graziösen Lächeln wandte sich der Fremde an den Herzog:

„Vertrödeln wir nicht die wertvolle Zeit. Ich kann Eurer Erlaucht versichern, daß in unserem Fall sogar Sekunden effektiv wertvoll sind!“

Mr. Dacre nahm das Wort, noch ehe der Herzog antworten konnte.

„Wenn ich Ihnen raten darf, Datchet, ernsthaft raten darf, so werden Sie den Konstabler rufen, der soeben die Arkade herabschreitet, und Sie werden diesen Herrn in seine liebevolle Obhut geben. Ich glaube nicht, daß Sie auch nur die geringste Furcht zu haben brauchen, die Herzogin könnte ihren Arm oder ihren kleinen Finger verlieren — könnte überhaupt zu Schaden kommen. Schurken von dieser Sorte nehmen merkwürdig rasch Vernunft an, wenn sie Handschellen an ihren Gelenken fühlen!“

Es war offenbar, daß der Herzog zauderte. Er wollte — und er wollte wieder nicht. Der Fremde schien sich über dieses Zaudern sehr zu amüsieren.

„Mein lieber Herzog,“ sagte er, „nehmen Sie Mr. Dacres wertvollen Rat ruhig an. Weshalb nicht? Es würde zum mindesten sehr interessant und außergewöhnlich aufregend für Sie sein, abzuwarten, ob nun die Herzogin ihren Arm verliert oder nicht. Wie aufregend! Die Schurken, die aus Entfüh-



Seht den schlauen Mond; er lacht.
Weiß wohl, was ihm Freude macht.
Wer Columbus, den Liqueur
Einmal kennt, der möchte noch mehr.

Fabrikanten:

W. & G. Weisslog & Co., Altstetten-Zh.

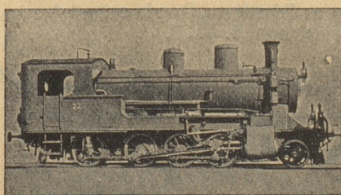
In Hurden

bei Rapperswil, essen Sie prima

gebackene Fische

und frische Speisen, bei gutem Keller, im

Gasthaus zum Kreuz



Südost-Bahn

Touren von
Schindellegi zum Etzel
Einsiedeln nach Iberg (Post-Auto)
Einsiedeln nach Alptal (Mythen)
Altmatt nach Gottschalkenberg
Rothenturm nach Hochstuckli-Morgarten
Sattel nach Wildspitz-Aegerisee.



AUSKUNFT
DURCH DAS
VERKEHRS-
BUREAU

BAD RAGAZ
DER HEILBRUNNEN GEGEN
GICHT / RHEUMA / NERVEN-
KRANKHEITEN / FRAULEIDEN usw.